

Regionalsport



Trotz Schmerzen hat sich Sacha Trüssel aufgerafft und nach dem Sprung in die NLA auch die Aufnahme ins Nationalteam geschafft. Foto: Adrian Moser

Das Stehaufmännchen

Sacha Trüssel oder: Wie der Verteidiger von Floorball Köniz nach einer vierjährigen Verletzung wieder aufsteht und es mit 30 noch zum Unihockey-Nationalspieler schafft.

Denis Jeitzner

Mit seinen 30 Jahren ist er bereits ein Unihockey-«Oldie». Seine Teamkollegen bei Floorball Köniz sind bis zu zehn Jahre jünger als er. Sacha Trüssel ist der Erfahrene, versorgt die Jungspunde mit wertvollen Tipps und versucht Vorbild zu sein. «Ich fühle mich sehr wohl in dieser Rolle und denke, dass ich oft selbst den Kinderschuhen noch nicht entwachsen bin», erzählt er lachend. Dass der Routinier erst nach seinem 30. Geburtstag zur Schweizer Unihockey-Nationalmannschaft aufgeboten wurde, hat aber einen triftigen Grund: eine äusserst hartnäckige Gelenkverletzung, die er sich vor neun Jahren zuzog. Eine, die bis heute nicht abgeklungen ist und den Nationalspieler ständig beeinträchtigt.

«Ich konnte kaum mehr laufen»

Im Frühjahr 2002 wechselte der talentierte Verteidiger von seinem Stammverein Grünenmatt zu Wiler-Ersigen, wo der ehemalige Eishockeyspieler seiner Karriere einen Kick geben wollte. Nach einem halben Jahr der Schock: Sacha Trüssels Knie- und Fussgelenkschmerzen wurden jetzt immer unerträglich. «Ursprünglich begann alles mit einer Blutvergiftung, danach hatte ich Bakterien im Knie. Die Ärzte haben aber bis heute nicht herausgefunden, was es ist. Möglicherweise hat es mit

einem Zeckenbiss zu tun, aber wirklich konkret weiss niemand genau Bescheid.» Die Ungewissheit war das eine, die Schmerzen waren das andere. Trüssel musste sich Kortison spritzen lassen, ging ein halbes Jahr an Krücken und konnte teilweise kaum mehr laufen. «Es war der reinste Horror. Sport ist für mich das Ein und Alles - und plötzlich konnte ich mich nicht mehr richtig bewegen.» Doch Trüssel liess sich nicht aus der Bahn werfen, besuchte verschiedenste Ärzte und Heiler und trainierte während seiner Pause und zu seiner Ablenkung die Frauenmannschaft des UHC Grünenmatt.

Das Comeback

Vier seiner besten Jahre als Unihockeyspieler vergingen, ohne dass er eine Chance sah, auf den Platz zurückzukehren. Während seine Kollegen Fortschritte machten, teilweise zu Nationalspielern wurden, konnte er nur zusehen und hoffen, dass sich seine Gelenke eines Tages erholen würden. Doch selbst wenn sich die Situation leicht verbesserte - Trüssel konnte nunmehr wieder ohne Krücken laufen - von einem Comeback war der Emmentaler lange Zeit meilenweit entfernt. Erst das Sticheln eines Freundes, des damaligen Grünenmatt-Trainers Robert Testa, war für ihn die Initialzündung. «Er sagte, dass ich ja sowieso Schmerzen hätte

und es doch zumindest mal mit Spielen versuchen sollte.» Eigentlich logisch und zumindest einen Versuch wert, dachte Trüssel. Er tastete sich wieder vorsichtig heran und spielte fortan bei seinem Stammverein Grünenmatt in der NLA. «Ich merkte, dass die Schmerzen erträglicher waren, wenn ich mich mit dem Unihockey ablenken konnte.»

Im Fahrstuhl nach oben

Auf dem Feld lief es Trüssel ausgezeichnet. Er spielte bei Grünenmatt konstant stark; bald bekam er ein Angebot von Floorball Köniz. Der Emmentaler zögerte keinen Moment. Nach anfänglichen Schwierigkeiten setzte er sich auch in der obersten Liga durch, avancierte zum Stammspieler und Leistungsträger. Dennoch war er völlig überrascht, als er erstmals für das Nationalteam aufgeboten wurde. «Nach dem Anruf des damaligen Nati-Assistenz- und heutigen Headcoachs René Berliat musste ich erst mal leer schlucken. Als ich dann beim Turnier in Schweden die Nationalhymne hörte, lief es mir gleichzeitig heiss und kalt den Rücken runter.»

Trüssel gehört auch zu den Verteidigern, die für die European Floorball Tour in Brunn (6. bis 8. November) aufgeboten wurden, wo sich die Top-4-Nationen Finnland, Schweden, Tschechien und die Schweiz treffen. Eine nochmalige Steigerung wäre einzig ein Engage-

ment im Ausland - dieses Kapitel ist aber für den Routinier kein Thema mehr. «Wenn ich nochmals 20 wäre, würde ich alles versuchen, aber mit 30 mache ich mir keine Illusionen mehr», schätzt Trüssel seine Chancen auf ein Wechseln nach Schweden oder Finnland realistisch ein.

Dass es Sacha Trüssel überhaupt so weit gebracht hat, verdankt er auch seiner langjährigen Freundin Anita Reinhard. Die ehemalige NLA-Spielerin und Junioren-Trainerin (Inter B-Schweizer Meister mit Grünenmatt) betreute den Verteidiger auch in seinen schwierigsten Momenten. «Ohne ihre Unterstützung könnte ich mein Pensum von 80 Prozent arbeiten und 100 Prozent Unihockey nie und nimmer durchstehen. Ausserdem hat sie mich während meiner Verletzungspause stets aufgepäpelt und mir Mut gemacht. Gleichzeitig ist sie auch meine härteste Kritikerin.»

Ungewisse Zukunft

Sacha Trüssel im Hoch: Der Super-Start mit Floorball Köniz (sieben Spiele, sechs Siege), das Nati-Aufgebot, ein perfektes Umfeld. Da gehen die Dauerschmerzen manchmal glatt vergessen. Trüssel: «Ich denke so wenig wie möglich an meine Verletzung. Und schon gar nicht an morgen oder übermorgen. Und trotzdem weiss ich nicht, ob ich mit 50 oder 60 noch normal laufen kann.»

US-Meister-Traum ist ausgeträumt

Frisbee - Lorenz Stauffer muss seine Meisterträume verschieben. Der Berner Frisbeespieler hat mit seinem Team San Francisco JAM am US-Meisterschaftsfinale in Sarasota (Florida) den 7. Rang erreicht. Die Kalifornier scheiterten im Viertelfinal gegen den neuen Meister Chain Lightning aus Atlanta. Zweiter wurde JAMs schärfster Rivale, Revolver aus San Francisco. Stauffer ist der einzige Schweizer Frisbeespieler, der derzeit in der weltweit bestbesetzten Liga in der Teamsportart Ultimate mitspielen kann.

Der 7. Rang ist für den Spieler der Flying Angels Bern das bisher beste Resultat in der amerikanischen Liga (siehe «Bund» vom 30. 10.). Doch Stauffer ist dennoch nur bedingt zufrieden: «Wir hatten anfangs etwas Mühe, ins Spiel zu finden, und später einige verletzungsbedingte Ausfälle zu beklagen», sagt er. «Und um zu gewinnen, muss einfach alles aufgehen.» Nachdem er sich in den letzten Jahren kontinuierlich heraufgearbeitet hatte, wurde er von JAM dieses Jahr aufgenommen, ohne dass er die teaminterne dreimonatige Qualifikation spielen musste. Am Wochenende massen sich die 16 besten amerikanischen Teams untereinander. (kap)

Nachgefragt

«So habe ich nicht die Qual der Wahl»

Am Wochenende verlor Fémina Bern erstmals in der laufenden NLB-Meisterschaft der Frauen im Basketball (53:67 bei Blonay-Vevey). Bereits heute (20.00, Kleefeld) bestreiten die Spielerinnen von Trainer Nenad Trgovac gegen Lausanne-Prilly die nächste Partie.

Nenad Trgovac, Sie hatten gegen Blonay ein hartes Spiel erwartet. Wie kam es zur Niederlage?

Das Team verpasste den Start und lag nach dem ersten Viertel bereits 18 Punkte in Rückstand. Zwar holten meine Spielerinnen bis zur Spielmittle bis auf vier Punkte auf, doch im dritten Viertel wurden wir wieder distanziert. Wir haben ganz einfach einen schlechten Tag erwischt.

Inwiefern?

Die Würfe, welche die Spielerinnen wählten, funktionierten nicht, die Wurfquote war zu niedrig, dazu kamen individuelle Fehler. Es hat ganz einfach nichts gepasst. Zudem hat Blonay drei Spielerinnen mit NLA-Erfahrung im Team, die auch etwa einen Kopf grösser sind als meine Spielerinnen. In Nyon und bei Hope-GBA, als diese fehlten, verlor Blonay jeweils.

Heute ist das Team aus Lausanne zu Gast. Ein einfacherer Gegner?

Lausanne gehört zu den Mannschaften, die man nicht unterschätzen darf. Schwächere Teams spielen meistens mit einer Zonenverteidigung. Deshalb muss unsere Wurfqualität besser sein. Für das Spiel bin ich aber zuversichtlich. Sehr zuversichtlich, sogar. Obwohl Jacky Moore aus beruflichen Gründen fehlen wird. Sie ist die Älteste und Erfahrenste im Team und spielt sehr ruhig und diszipliniert.

Am Dienstag steht für Ihr Team normalerweise Training auf dem Programm. Weshalb wurde die Partie auf einen Wochentag verlegt?

Wir haben versucht, zwei, drei Matches in der Saison unter der Woche anzusetzen, damit nicht alle Wochenenden belegt sind. So haben auch diejenigen Spielerinnen mit Familie am Wochenende einmal Zeit für ihre Kinder.

Dafür nehmen Sie aber in Kauf, dass eben andere - wie beispielsweise Moore - Ihnen fehlen.

Ich habe es schon immer so gehalten, dass ich nicht klage, sondern mit denjenigen Spielerinnen spiele, die mir zur Verfügung stehen. Und das Kader ist allgemein sehr ausgeglichen und gross genug. Wenn jemand nicht dabei sein kann, erhält dafür eine andere Spielerin eine Chance. Ich kann ja von den 14 sowieso jeweils nur 12 aufbieten. So habe ich einmal nicht die Qual der Wahl. (cbl)

Zahlen & Fakten

Eishockey

Laure Bellivier (Genf). – **Junioren:** 1. Sanu Farra (Lausanne).

Leichtathletik/Mountainbike

29. Gurten Classic

Overall. Mountainbike. 16.8 km. Männer: 1. Manuel Scheidegger (Uetendorf). 42:37.2. 2. Florian Meyer (Rubigen) 44:49.3. 3. Michael Forster (Wangen a. A.) 45:00.4. – **Frauen:** 1. Helene Gehrig (Grosshöchstetten) 53:27.1. 2. Susanne Wyss (Eriz) 55:50.6. 3. Antonia Bünter (Bern) 57:16.8.

Lauf. 8.4 km. Männer: 1. Christoph Ryffel (Allmendingen b. B.) 31:16.5. 2. Lukas Gafner (Oberhofen) 32:40.5. 3. Kurt Moser (Kaisten) 33:39.0. – **Frauen:** 1. Gabi Nyffeler-Berger (Thunstetten) 36:29.0. 2. Carol von Känel (Thun) 36:43.3. 3. Ruth Gavin-Schneider (Chesalles-Moudon) 37:13.8.

15 km. Männer: 1. Urs Schönholzer (Muri b. Bern) 57:11. 2. Helmut Perreten (Gstaad) 0:24 zurück. 3. Armando Marchera (Bönigen) 1:25. 4. Markus Gerber (Rüfenacht) 2:00. 5. Gilbert Roulier (Muri b. Bern) 2:22. 6. Stefan Ehmele (Visp) 2:43. 7. René Herger (Boll) 3:24. – **Frauen:** 1. Martina Krähenbühl (Münsingen)

gen) 1:01.47. 2. Corinne Zeller (Weissenburg) 3:10. 3. Alexandra Bürger (Spiegel b. Bern) 5:31. 4. Natalie Hug (Ittigen) 7:43. 5. Kristin Tremp (Belp) 8:39.

Orientierungslauf

Sieg mit Schwestern für Niggli-Luder Auch die diesjährige Austragung des Berner Mannschafts-OL gewann Simone Niggli-Luder mit ihren Schwestern Cornelia und Barbara. «Es ist schon toll, wenn wir zusammen laufen können», sagte die 13-fache Weltmeisterin, die den Lauf auch als Vorbereitung für die Team-SM vom nächsten Wochenende in Spreitenbach nutzte. (pd)

67. Berner Mannschafts-OL in Neueneegg

Wald«Forst». **Männer:** 1. Eyer, Roggenmoser, Winkler (IFProll, UBOL) 2. Haller, Chavanne, Diener (OLG Thun, thurgorienta, OLG Bern). 3. Hodel, Zingg, Troxler (OL Norka). – **Frauen:** 1. Niggli, Mangiaratti, Löffler (OLV Hindelbank). 2. Hofer, Keller, Ingold (OLG Bern, OLG

Thun). 3. Stalder, Wyss, Schlatter (OLG Skandia). – 259 Teams à 3 Läufer am Start.

Ringen

NLB Gruppe West. Domdidier - Sense 15:21. Willisau - Belp 18:20. Luzern - Martigny 14:24. – **Rangliste:** 1. Martigny 8/14. 2. Domdidier 9/11. 3. Sense, Belp 9/10. 5. Ufhusen 8/7.6. Willisau 8/6. 7. Luzern 9/2.

Rugby

NLA Männer: Hermance - Genf 15:8. Bern - Grasshoppers 13:16. – **Rangliste:** 1. Stade Lausanne 7/32. 2. Hermance 7/26. 3. Genf 7/19. 4. Grasshoppers 7/14. 5. Yverdon 7/13. 6. CERN Meyrin/St-Genis 7/11. 7. Bern 7/10. 8. Nyon 6/7.

Frauen: Basel - CERN 10:24. Konstanz - Yverdon 0:85. Bern - Luzern 0:83. – **Rangliste:** 1. Luzern 5/25. 2. GC Zürich 4/20. 3. Yverdon 4/11. 4. CERN 5/10. 5. Bern 4/5 (108:165). 6. Konstanz 4/5 (34:274). 7. Basel 4/0.

Judo

Kendo-SM in Winterthur

Männer: 1. Oscar Kimura (Zürich). 2. Tomo Jud (Aarau). 3. Ricardo Bometti (Lausanne) und Kenji Tanaka (Bern). – **Frauen:** 1. Anne Claude (Lausanne). 2. Daniela Kimura (Zürich). 3. Keiko Suzuki (Zürich) und